

Schule: Gymnasium Ried im Innkreis

Betreuende Lehrkraft: Mag.<sup>a</sup> Renate Putscher

Schüler/in: Emma Stiglmayr

Thema 3

*„Der ideale Untertan totalitärer Herrschaft ist nicht der überzeugte Nazi oder engagierte Kommunist, sondern Menschen, für die der Unterschied zwischen Fakten und Fiktion, wahr und falsch, nicht länger existiert.“*

*Hannah Arendt: The origins of totalitarianism. New York, 1951, S. 474*

DER DENKENDE NICHTSDENKENDE. Ein Hetzen. Das Hetzen des Niemands. Um immer einen Schritt voraus zu sein. Egal wo. Egal wann. Hauptsache Laufen. Laufen mit einer Geschwindigkeit, bei der niemals irgendjemand aufholen kann. Dies wäre sowieso niemals möglich, denn bei all dem Gewirr von Versprechungen und Lügen - bei der totalitären Herrschaft im Übrigen eins - kennt sich sowieso niemand aus, in welche Richtung er laufen sollte. Oder wieso er überhaupt laufen oder doch gehen wollte? Dieses Durcheinander, diese Verstrickungen, ja, all diese Verwirrungen und die nicht enden wollenden Gedankengänge geben das Hetzen des Niemands wieder. Denn all diese nicht vollendeten Denkvorgänge zeigen den Totalitarismus. Sie spiegeln ihn. Ein verwinkeltes, nicht zu durchblickendes Netz. Ein Vorwand, um lauter „lebende Niemande“ kreieren zu können.

Totalitarismus. Ein Wort, das gleichzusetzen ist mit dem Begriff: Weltuntergang. Das komplette Abschalten der eigenen Instinkte und Gedanken. Ein vollkommenes Folgen. Ein Befolgen von Regeln.

Gestört? Eindeutig.

Man würde denken, Menschen sind Individuen, die ihre Träume verwirklichen und Dinge hinterfragen wollen. Wie Descartes es von uns allen verlangte. Zu hinterfragen. Jeden einzelnen wahrgenommenen Partikel aufzufassen, zu zerteilen und einzeln aufzuarbeiten und zu verstehen. In der heutigen Zeit vermutlich nicht möglich. Aber das Grundgerüst ist essenziell.

Denn nur so würde ein jeder Mensch ein Individuum bleiben.

Ein Individuum – eine Einzigartigkeit. Doch das Traurige an all dem ist der Fakt, dass es dies kaum mehr gibt - Individuen. 8 Milliarden Menschen. Ein Unikat. Du selbst. Und doch niemand.

Denn ...

Wer bist du?

Dein Name? Dein Beruf? ... Würde diese Frage einem Nazi gestellt werden, gäbe es eine Pause und anschließend die Frage, was nun der Befehl sei. Denn selbst zu denken, stünde hier nicht einmal mehr zur Debatte.

Es gab den Führer. Die Befehle des Führers. Und die Ausführung der Befehle des Führers. Aber nichts dazwischen. Denn all die Fehler und Persönlichkeiten, die eine Gemeinschaft ausmachen, wurden eliminiert. Ausgelöscht. Zerstört. Bis auf das letzte Staubkörnchen an Imperfektion. Damit schlussendlich ein perfekter „gesellschaftlicher Zusammenhalt“ entstehen und unter dem Namen Nationalsozialismus bekannt werden konnte. Doch hinter der Fassade steckte ein Niemand. Ein funktionierender Körper, welcher Befehle ausführte, ohne mit der Wimper zu zucken. Eine Maschine – ohne Gefühle. Der perfekte Untertan war gefunden. Endlich.

Aber nein. Gewaltiger Irrtum. Dies entspricht leider nur der Ansicht der Gesellschaft von den „armen Nazis“. In Wirklichkeit – das Zitat erwähnend: „Der ideale Untertan totalitärer Herrschaft ist nicht der überzeugte Nazi ...“. – steckt hinter dem Nazi eine Person, die der Gesellschaft klar machen wollte, sie könne rein gar nichts für die Grausamkeiten. Unschuldig. Bis zum letzten Atemzug. Und doch der eigentliche Wolf im Schafspelz. Denn hinter der errichteten Fassade steckte jemand, der blutlechend auf das nächste Opfer und dessen Todesschreie wartete. Um schlussendlich schuldbehaftet durchs Leben zu gehen.

Und bis heute der Traum eines jeden, ohne schuldig zu sein. Oder etwa nicht? Selbst zu glauben, man könne nichts für eine Tat, da man ja das Denken den anderen überlässt und doch genau dadurch die Chance hat, die eigenen dunkelsten Träume und Verlangen wahr zu machen. Sich einfach hinter einem Vorhang zu verstecken. Um alle im Glauben zu lassen, man wäre ein Nichts. Ein Niemand, der von dem Sinn des Lebens noch nie gehört hätte.

Sinn des Lebens – ein Begriff, den keiner wirklich definieren kann, jeder aber davon spricht. Was ist er nun? Der eigentliche Sinn des Lebens ist, man selbst zu sein. Nicht jemand von den hunderten, ja sogar tausenden vorgefertigten Versionen von einem selbst. Diejenige von den Eltern, von den Großeltern, von den Lehrern oder doch die unserer Freunde. Jeder hat eine Meinung oder ein Verlangen danach, dir zu sagen, was du bestimmt einmal werden wirst. Und bei all dem Stimmengewirr wird die eigene Stimme unterdrückt. Bei dem Stimmengewirr, das wie eine schwarze Wolke tagtäglich über dem eigenen Kopf herumschwebt und einen umgibt und erdrückt. Ja, diese Finsternis. Diese Dunkelheit. Die einen durchdringt und alles, was in einem steckt, auslöscht. Nur Teer. Eine feste klebrige Masse, die in einem steckt und alles verklebt. Das Licht. Der Funke, den ein jeder in sich

trägt, erlischt langsam. Aber stetig. Und wird von der Finsternis verschluckt. Wie, als wäre es nicht das, was einen Menschen ausmacht. Denn dieser Funke ist ein Mensch. Ein Unikat. Dieser Lichtball ist der, der uns formt. Seine Glücksmomente, seine Träume, seine Ziele und seine Hoffnungen. All das, was ein Individuum ausmacht, wird von der Dunkelheit, dem Teer verschlungen. Direkt aufgefressen. Mit einer Gier und einem Verlangen, die niemals gestillt werden können.

Aber wer oder was ist nun dieser Teer? Nun ja. Dies ist die totalitäre Herrschaft. Denn langsam, aber kontinuierlich wird diese leise Stimme, die man am Anfang noch vermocht hat zu hören, unter all diesem Stimmengewirr und unter all diesen Schreien der „anderen“, immer leiser. Bis nur noch der Rest zurückbleibt – die anderen – die angeblichen Wegbegleiter, dir sagen, was zu tun ist. Und all diese angeblich geliebten Personen sind doch eine Unit. Ein Zusammenschluss einer einzigen Person. Dem „Führenden“. Der, der die Dunkelheit in der Welt verbreitet. Der, welcher der Teer ist. Der Einzige, der kein Niemand ist. Und doch bereits seit langer Zeit gestorben ist. Und nur durch den inneren Tod jeden einzelnen kontrollieren will. Einen jeden aussaugen. Bis auf den letzten Blutstropfen von Individualität ausgrenzt und vernichtet. Bis nur noch die Finsternis zurückbleibt. Und somit der Niemand von allen ist. Denn jeder ist die Kopie eines Niemand.

Denn die Totalität ringt nach einer Macht, die unvorstellbar groß ist und die man eigentlich im eigenen Gehirn nicht fassen kann. Man würde denken, dass es niemals möglich sei, von einer Person oder einer Gruppe von Menschen maßgeblich beeinflusst zu werden. So stark, dass man nicht mehr weiß, wer man ist. Wer bin ich? Auf diese Frage gäbe es keine Antwort mehr. Unvorstellbar in einer Zeit, in der ein jeder Mensch „zelebriert“ wird wie noch nie zuvor. Und doch ist all dies die Gegenwart. Ein jedes „Unikat“ ist eigentlich ein Nichts. Ein Niemand. Denn der „Anführer“, der Leiter dieser totalitären Herrschaft, ist hier. Ja, im Hier und Jetzt. Dieser schwarze Teer ist in einem jedem von uns. Das Licht ist in einem jedem von uns bereits erloschen. Möglicherweise glimmt in ein paar von uns noch ein bisschen davon. Doch in ein paar Jahren ist alles nur mehr schwarz. Dunkelheit. Kälte.

Ist dies das Ende? Nein. Eindeutig nicht. Denn diese Dunkelheit. Diese Kälte. Das ist, was man sich vorstellen würde, dabei zu fühlen. Und doch ist das genaue Gegenteil der Fall. Denn ein jeder führt ein Leben. Und liebt. Und fühlt. Und spürt Emotionen. Und dadurch glaubt ein jeder, zu leben. Einzigartig zu sein. Und doch ist all dies eine Vorgaukelei, um nicht mitzubekommen, dass all dies eigentlich unecht ist. Alles Fake.

Denn, wie in dem Zitat „Der perfekte Untertan“, sind die Menschen, für die der Unterschied zwischen Fakten und Fiktion, wahr oder falsch, nicht länger existiert, eine Beschreibung eines jeden von uns.

Paradox - oder etwa nicht? Denn ein jeder, der das liest, denkt sich bestimmt „mir passiert das nicht. Ich weiß Echtes von Unechtem zu unterscheiden. Ich weiß, was der Realität entspricht.“ Papperlapapp. Denn genau diejenigen, die so denken, sind die perfekten Untertanen. Praktisch ein jeder von uns.

Der Totalitarismus ist hier.

Geschieht jetzt.

Und doch glaubt ein jeder. Jeder der 8 Milliarden Menschen – er selbst wäre es nicht. Niemals.

Denn alles ist Fake. Alles ist Vorgaukelei.

Nur um zu glauben – ich bin es niemals.

Doch die Frage, die man sich zumindest stellen sollte, ist: Wieso bin ich es nicht?

Dann wird es still.

Und langsam kommt man sich auf dieser sonnenscheinenden Wiese, umgeben von Blumen und Schmetterlingen und einem blau strahlenden Himmel mit Sonnenschein im Gesicht, darauf, dass all dies nicht vorhanden ist. Und nur eine mit schwarzem Teer bedeckte Landschaft vorzufinden ist. Das Nichts.

Und das Nichts ist das Ziel der totalitären Herrschaft.

Das Auslöschen des eigentlichen Ichs und die Vorgaukelei, ein Individuum zu sein. Tarnung. Um die Wirklichkeit – die REALITÄT – zu vertuschen.

Denn was bleibt denn am Ende?

Das Licht?

Der Mensch?

Oder doch nur ein Niemand, der glaubt ein Licht in sich zu tragen?

Was bleibt, ist eine Person, die nicht denkt.

Ein Mensch, der denkt, etwas zu denken, ist jemand, der nicht denken kann.